

Inklusionspädagogische Konzeption



Kath. Kindertageseinrichtung St. Georg in Müssingen

Zum Mußenbach 7
48231 Warendorf-Müssingen

Tel.: 02582 7902

Email: kita.stgeorg-warendorf@bistum-muenster.de



PFARREI ST. BARTHOLOMÄUS
UND ST. JOHANNES DER TÄUFER
WARENDORF
KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER

Vorwort der Leitung

Liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Interessierte, liebe Leser/innen,

mit dieser Konzeption möchten wir einen Einblick in unseren täglichen Alltag, unsere Rahmenbedingungen und die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit geben.

Die Kita ist für viele Kinder, der erste Schritt in die Gesellschaft und der erste Kontakt zu anderen Menschen außerhalb der Kernfamilie. Für die Kinder aber auch ihre Eltern beginnt bei uns ein neuer, aufregender Lebensabschnitt. Um diesen emotionalen Übergang für ihr Kind und Sie als Eltern möglichst vertraut und offen zu gestalten, haben wir diese Konzeption erstellt. Hier können Sie bereits im Vorfeld lesen, was uns als Kita-Team wichtig ist und wie wir unsere Arbeit gestalten.

Unser oberstes Ziel ist es, die Entwicklung der Kinder in einer herzlichen, offenen, geborgenen und vertrauten Umgebung zu fördern, die von Anfang an auf einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Erzieher/in aufgebaut wird. Denn nur wenn Eltern ihre Kinder in einer solchen Umgebung aufgehoben wissen, können vertrauensvolle Beziehungen entstehen. Das ist die Grundvoraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den wichtigen Bezugspersonen des Kindes – den Eltern und den pädagogischen Mitarbeitern.

Unsere Kita ist ein weltoffenes, fröhliches Haus, in dem Kinder und Eltern aller Nationen, Kulturen und Familienkonstellationen herzlich willkommen sind.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und beantworten Ihre offenen Fragen sehr gern in einem gemeinsamen Gespräch.

Katharina Conzelmann

Einrichtungsleitung

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Rahmenbedingungen

- 2.1 Kurzbeschreibung unserer Einrichtung
- 2.2 Auftrag unserer Kita
- 2.3 Angebotsstruktur
- 2.4 Entstehung und Geschichte
- 2.5 Sozialraum
- 2.6 Personalkonzept
- 2.7 Raumkonzept
- 2.8 Gesundheitsvorsorge

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

- 3.1 Leitbild zur religiösen Erziehung
- 3.2 Familienzentrum
- 3.3 Bewegungskita
- 3.4 Eingewöhnung
- 3.5 Inklusion, Diversität, Gender, gelebte Inklusion
- 3.6 Beobachtung und Dokumentation
- 3.7 Kinderrechte und Partizipation
- 3.8 Schutzauftrag
- 3.9 Sexualpädagogische Ausrichtung
- 3.10 Kinder unter drei
- 3.11 Das letzte Jahr vor der Einschulung – Maxi Gruppe
- 3.12 Ernährung
- 3.13 Ruhezeiten und Nachmittagsbetreuung
- 3.14 Pädagogischer Ansatz
- 3.15 Das kindliche Spiel
- 3.16 Bildungsbereiche

4. Zusammenarbeit mit Eltern

5. Außenkontakte der Einrichtung

6. Buch- und Aktenführung

7. Qualitätsentwicklung und-sicherung

8. Datenschutz

1. Einleitung

Gedanken der pädagogischen Mitarbeiter/innen

Wir haben diese Konzeption erstellt damit:

- wir wissen und benennen können, wie wir arbeiten
- Um unsere Arbeit klarer nach außen vertreten zu können
- um transparentes Arbeiten von Anfang an zu ermöglichen
- Um neuen Mitarbeiter/innen und Familien den Einstieg zu erleichtern
- für Orientierung und Qualitätssicherung
- um eine gemeinsame Leitlinie/Zielrichtung zu haben und zu verfolgen

Unsere pädagogische Konzeption wird in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben und ergänzt. Wir setzen uns regelmäßig mit unseren pädagogischen Denkweisen und Ansätzen auseinander, um Veränderungen mit in unsere Arbeitsweise aufzunehmen.

Die Konzeption unserer Einrichtung ist ein wichtiger Bestandteil, um die Qualität unserer Arbeit zu sichern. An ihr orientiert sich das Handeln jeden einzelnen Mitarbeiters.

Eine regelmäßige Weiterentwicklung unserer Konzeption wird durch folgende Punkte erreicht:

- Regelmäßige Teamsitzungen und Teamtage
- Teilnahme an Fortbildungen
- Offenheit und Transparenz gegenüber Mitarbeiter/innen und Träger
- Eigenverantwortlichkeit jeder Mitarbeiter/in hinsichtlich der Qualität des Tätigkeitsbereiches
- Inanspruchnahme externer Beratungsangebote wie z.B. Fachberatung

Eltern, die uns Ihre Kinder anvertrauen, erklären sich mit Ihrer Unterschrift im Betreuungsvertrag mit unserer Konzeption einverstanden.

„Wir müssen lernen auszudrücken, wer wir sind und wofür wir stehen, statt unseren Kindern vermitteln zu wollen, wie sie sein sollten“

Jesper Juul

2. Rahmenbedingungen

2.1 Kurzbeschreibung unserer Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung St. Georg befindet sich in einem kleinen Stadtteil von Warendorf namens Müssingen. Träger ist die katholische Kirchengemeinde Ss. Bartholomäus und Johannes der Täufer. Unsere Einrichtung bietet 45 Kindern im Alter von 2 – 6 Jahren die Möglichkeit sich verteilt auf zwei Gruppen individuell zu entwickeln und zu entfalten. Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf besuchen und bereichern unseren Alltag.

2.2 Auftrag unserer Kita

Unsere Einrichtung ist ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung. Das einzelne Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir möchten die Lebenssituation jedes Kindes berücksichtigen und es zu einer größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität verhelfen.

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung und unterstützen die Erziehung des Kindes in der Familie. Außerdem tragen wir dazu bei, die Berufstätigkeit der Eltern zu ermöglichen und dem Kind zu einer optimalen Persönlichkeitsentwicklung zu verhelfen.

Alle Grundlagen unserer Konzeption orientieren sich fest an den gesetzlichen Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGBVIII) und des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) in NRW, sowie der Vereinbarung zu den Grundsätzen über Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder-Bildungsvereinbarungen NRW.

2.3 Angebotsstruktur

Gruppenformen

Unsere Einrichtung betreut derzeit 45 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren. Die Kinder sind in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Sonnengruppe GF I und die Schmetterlingsgruppe GF III

Betreuungsangebot

Für die Eltern besteht die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Stundenkontingenten und somit zwischen verschiedenen Betreuungszeiten zu wählen.

Mit einem Stundenkontingent von 25 Wochenstunden werden die Kinder von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.30 Uhr – 12.30 Uhr ohne Mittagessen betreut.

Bei einem Stundenkontingent von 35 Wochenstunden können die Eltern zwischen drei Varianten der Betreuung wählen

Die geteilte Variante

Betreuung von Montag – Donnerstag in der Zeit von 7.30 Uhr – 12.30 und von 14.00 Uhr – 16.30 und Freitag von 7.30 – 12.30 Uhr ohne Mittagessen.

Die Block Variante

Betreuung von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.30 Uhr – 14.30 Uhr mit Mittagessen.

Die flexible Variante

Betreuung an zwei Wochentagen von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr und an zwei Wochentagen und Freitag von 7.30 Uhr – 12.30 Uhr.

Mit einem Stundenkontingent von 45 Wochenstunden werden die Kinder von Montag – Donnerstag von 7.30 Uhr – 17.00 Uhr und Freitag von 7.30 Uhr – 14.30 Uhr betreut.

Elternbeitrag

Der Elternbeitrag für ein Kitajahr richtet sich nach dem aktuellen Jahreseinkommen der Eltern, dem Alter des Kindes und dem gebuchten Stundenkontingent. Die Höhe des Beitrags wird vom Kreis Warendorf berechnet. Das von den Eltern gebuchte Stundenkontingent ist i.d.R. für ein Jahr gültig und wird von uns jährlich durch eine Bedarfsabfrage erfasst.

Öffnungs- und Schließzeiten

Montag – Donnerstag von 7.30 Uhr – 16.30 Uhr und freitags von 7.30 Uhr – 14.30 Uhr, richten sich nach dem Bedarf der Eltern. Auch dieser Bedarf wird jährlich abgefragt und ggf. angepasst. Schließzeiten (Teamtage, Sommerferien, Weihnachtsferien, Betriebsausflug) werden im Rat der Tageseinrichtung beschlossen und rechtzeitig, in der Regel Anfang des Kitajahres, bekannt gegeben.

2.4 Entstehung und Geschichte

- 10. Januar 1972 Eröffnung unserer zweigruppigen Einrichtung unter der Trägerschaft St. Magnus Everswinkel
- 1976 Neue Trägerschaft durch St. Bartholomäus in Einen
- 1983 – 1987 nur noch eine Gruppe aufgrund rückläufiger Kinderzahlen
- 1998 Bau der Turnhalle
- 2021 Renovierung Außengelände
- 2010 Umbau für U3 Betreuung (Schlaf- und Wickelraum)
- 2010 Bewegungskindergarten
- 2012 Ergänzung der Gruppenräume durch Nebenräume
- 2013 Familienzentrum

2.5 Sozialraum:

Die Kindertageseinrichtung St. Georg liegt in Müssingen. Müssingen ist ein Ortsteil von Warendorf mit ca. 1400 Einwohnern. Zum Ortsteil gehört auch das Dorf Einen mit ca. 1300 Einwohnern.

Die Wohnbebauung in Müssingen ist familienfreundlich. Es gibt überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser und Reihenhäuser. Viele mit eigenem Garten in verkehrsberuhigten Zonen. Die Umgebung bietet viele Grünflächen und Waldgebiete, außerdem einen öffentlichen Spielplatz.

Im Sozialraum Einen/Müssingen gibt es ein Lebensmittelgeschäft, eine Bäckerei sowie zwei Restaurants.

Die Haushalts- und Familienformen sind sehr unterschiedlich. Es gibt überwiegend Familien mit ein, zwei oder drei Kindern. Teilweise leben auch Großeltern im nahen Umfeld. Die Anzahl von Alleinerziehenden Elternteilen hat in den letzten Jahren zugenommen.

Durch die dörflichen Strukturen und ein enges Zusammengehörigkeitsgefühl wird das Vereinsleben großgeschrieben. So gibt es viele ansässige Vereine wie z.B.

- Kath. Frauen – Männergemeinschaft
- Kath. Landfrauen- Landjugendbewegungen
- Freiwillige Feuerwehr
- Schützenvereine
- Sportverein
- Spielmannszug
- u.v.m.

2.6 Personalkonzept

Als unsere Hauptaufgabe sehen wir, den Kindern eine aufmerksame, verlässliche und einfühlsame Bezugs- und Vertrauensperson zu sein. Für eine gute Entwicklung brauchen Kinder eine sichere und emotionale Bindung. Wir möchten den Kindern einen Rahmen geben, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen.

Sämtliche personalbezogenen Aufgaben, Strukturen und Abläufe haben wir in unserem trägerinternen Personaleinsatzkonzept festgehalten.

Das Team

Die personelle Besetzung berechnet sich nach dem „KiBiz“ (Kinderbildungsgesetz NRW) und wird jedes Jahr neu festgelegt. Die Berechnung der Wochenarbeitsstunden des Fachpersonals richtet sich nach den gebuchten Betreuungszeiten und der Betreuungsform der Kinder in den jeweiligen Gruppen.

In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit 8 pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit. Jede Fachkraft hat verschiedene Zusatzqualifikationen wie z.B. Motopädie, Bielefelder Screening, Übungsleiterlizenzen u.v.m.

Das Team wird unterstützt von zwei PIA Auszubildenden, (Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin), einer Hauswirtschaftskraft, einer Reinigungskraft und einem Gärtner.

Alle zwei Wochen trifft sich unser Team zum „Großteam“. Bei dieser Teamsitzung werden nicht nur organisatorische Abläufe besprochen, sondern es finden auch Fallbesprechung und kollegiale Fallberatungen in konkreten pädagogischen Fragestellungen statt. Die auch alle zwei Wochen stattfindende Kleinteambesprechung dient der Planung, Dokumentation und Organisation der pädagogischen Arbeit auf Gruppenebene.

Fort und Weiterbildungen

Die Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen verschiedenster Themen teil. Kenntnisse können dadurch vertieft, aufgefrischt und aktualisiert werden. Regelmäßig finden mit Einrichtungen unserer Gemeinde verschiedene Maßnahmen zur Weiterbildung statt. Für einen intensiven Austausch auf Leitungsebene sorgen verschiedene Leitungsrunden. Zweimal jährlich arbeitet das Team ganztägig konzeptionell an aktuellen Themen. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung geschlossen.

Praktikant/innen und neue Mitarbeiter

Unsere Kita beschäftigt regelmäßig Praktikant/innen aus verschiedenen Schulformen. Somit ermöglichen wir Ihnen während der schulischen Ausbildung Praxiserfahrung zu sammeln.

Zur Orientierung für neue Mitarbeiter sowie auch für bestehende Mitarbeiter wurde in Zusammenarbeit mit unserer Kirchengemeinde ein Personaleinsatzkonzept entwickelt. Dieses vereinfacht den Start und dient allen Mitarbeiter/innen als Orientierung und Hilfe bei aufkommenden Fragen und Personalentscheidungen. Das Personaleinsatzkonzept finden alle Mitarbeiter/innen zu jeder Zeit im Ordner „Infos neue Mitarbeiter“ im Büro.

2.7 Raumkonzept

Gruppenräume

Die Gruppenräume unserer Einrichtung sind so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen der Kinder im Alter von 2 – 6 gerecht werden. Sie ermöglichen das Hineinwachsen in das Gruppengeschehen, bieten Geborgenheit und schaffen Freiräume, um vielfältige Erfahrungen zu machen. In jeder Gruppe gibt es einen Frühstückstisch, an dem die Kinder während des Vormittags selbstbestimmt frühstücken dürfen.

Die verschiedenen Spielmöglichkeiten verändern sich je nach den Bedürfnissen der Kinder. Jede Gruppe hat eine Interaktionsecke, in der sich regelmäßig und partizipativ das Spielmaterial ändert. Auch die Nebenräume der Gruppenräume werden als frei zugänglicher Bildungsbereich genutzt. Jeder Gruppenraum deckt die Bildungsbereiche Wahrnehmung, Sprache, Feinmotorik, Kreativität, Rollenspiel, Konstruktion, und gemeinsames Spiel ab. Hier können die Kinder nach ihrem individuellen Entwicklungsstand mit den Materialien spielerisch arbeiten und experimentieren.

Mehrzweckraum

Mit vielen Bewegungsmaterialien ausgestattet, bietet unsere „Turnhalle“ Raum für ganzheitliche Erfahrungen. Außerhalb der Turnstunden ist dieser Raum während der Freispielphasen frei zugänglich für die Kinder. Hier haben die Kinder gruppenübergreifend die Möglichkeiten, miteinander zu spielen. Außerdem ist der Mehrzweckraum ein Ort für gruppenübergreifende Begegnungen. So wird er auch für Feste und Feiern, Gottesdienste, Elternabende usw. genutzt.

Wickelraum

In unserem Wickelraum befindet sich ein großer Wickeltisch mit integriertem Bade- und Handwaschbecken. Die Eigentumsfächer der Kinder beinhalten die von den Eltern mitgebrachten Wickelutensilien. Außerdem wird im Wickelraum die Wechselkleidung der jüngeren Kinder aufbewahrt.

Der Wickelraum dient nicht nur der pflegerischen Tätigkeit, sondern ist zeitgleich auch ein Raum, der den Kindern durch intensive Kommunikation mit den Erzieher/innen zusätzliche, sprachliche Anregungen bietet. Außerdem werden hier die Bindung und das Vertrauen in die Bezugsperson gestärkt.

Ruheraum

In unserem „Traumzimmer“ finden die Kinder den ganzen Tag über eine Rückzugsmöglichkeit. Hier können sie kuscheln, Musik/Hörspiele hören, sich zurückziehen, ausruhen oder schlafen. Er bietet Platz für angeleitete Angebote im Bereich Entspannung/Meditation.

Außerdem wird der Ruheraum in der Mittagszeit genutzt, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich bedürfnisorientiert in einer gemütlichen Atmosphäre auszuruhen oder zu schlafen.

Küche

Unsere Küche wird vorrangig für hauswirtschaftliche Tätigkeiten genutzt. So wird hier unter Anderem das Mittagessen durch unsere Hauswirtschaftskraft zubereitet.

Durch Ausziehpodeste können aber auch die Kinder an Koch- und Backaktivitäten teilnehmen.

Differenzierungsraum

Unser Differenzierungsraum das „Mauszimmer“ bietet vielfältige Möglichkeiten. Er wird von uns individuell zu den verschiedensten Bildungsbereichen genutzt. Sei es für Kleingruppenaktivitäten oder als Rückzugsraum für unsere Vorschulkinder. Von Therapeuten/innen wird er gerne für das Arbeiten in Kleingruppen oder Einzelförderung genutzt. Außerdem finden hier Beratungsangebote, Elterngespräche und Teamsitzungen statt. Beim monatlichen Elterncafé können die Eltern sich ungezwungen austauschen.

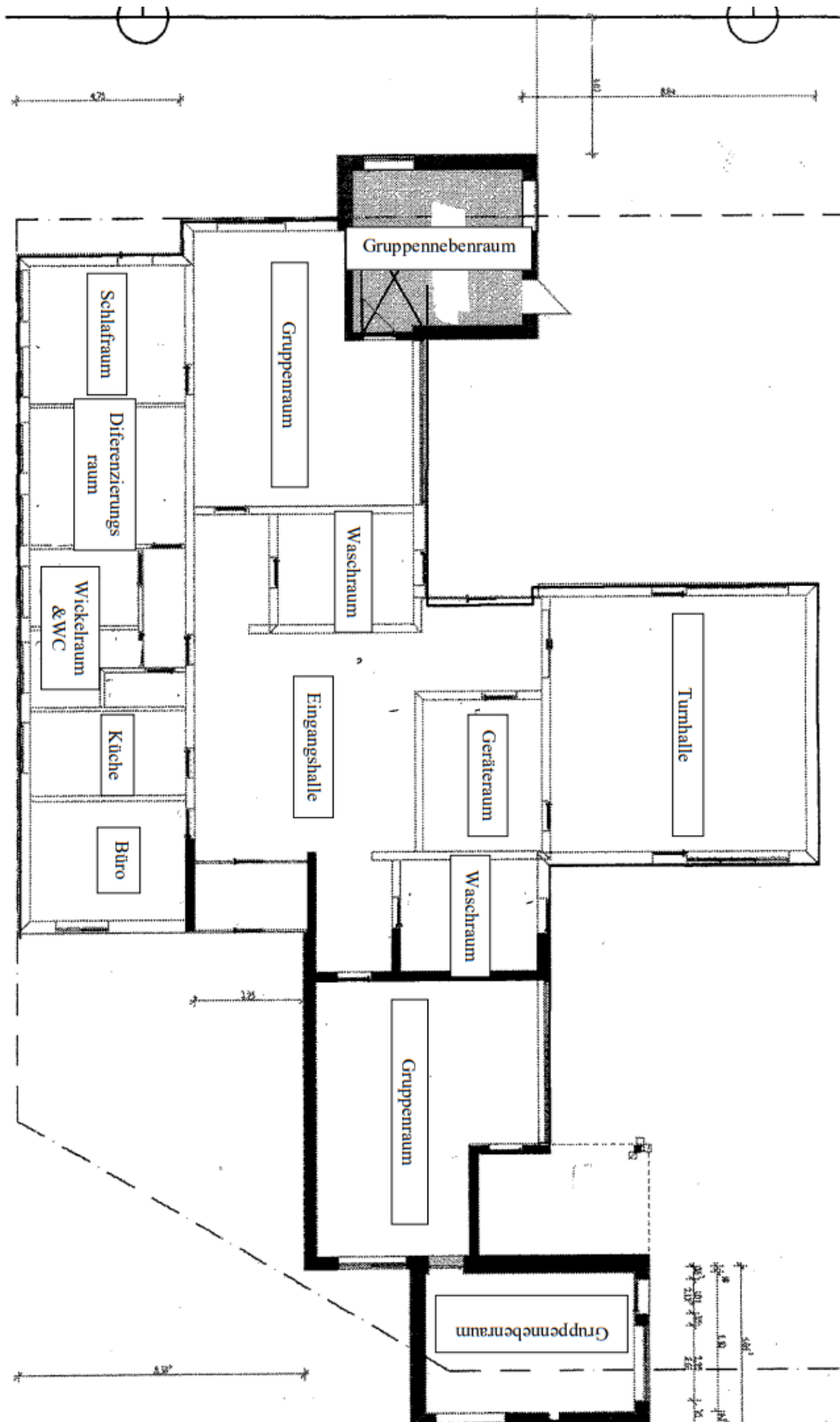
Eingangsbereich

Unser großer Eingangsbereich bietet Familien einen Platz zum Ankommen. An der Informationstafel können sich die Kinder über den Wochenablauf informieren und für Angebote anmelden. Auch die Eltern können sich hier über Neuigkeiten unserer Einrichtung und weitere Angebote informieren. Für die Kinder bietet unser Flur eine Möglichkeit des Spiels mit den Kindern der anderen Gruppe. Besonderer Anziehungspunkt ist die Hochebene mit großem Bällebad und das Piratenschiff.

Außengelände

Das Außengelände/Spielplatz ermöglicht den Kindern eine vielfältige Nutzung im Einklang mit den Jahreszeiten. Im Sommer lädt unsere große Wasseranlage zum Matschen ein. Der große Sandkasten mit dem Klettergerüst sowie die Hügelanlage mit Tunnel und Rutsche bieten eine Fläche für Rollenspiel und Bewegung. Auch an den anderen Spielgeräten wie Schaukeln, Spielhäuschen usw. sind dem Bewegungsdrang und der Spielkreativität der Kinder keine Grenzen gesetzt. Im Gartenhaus befinden sich Zahlreiche Spielmaterialien, die je nach Wetterverhältnissen frei von den Kindern genutzt werden können.

Grundriss



2.8 Gesundheitsvorsorge

Die Gesundheit und das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder liegt uns am Herzen. Sie sollen sich bei uns, ihrem Alter entsprechend positiv entwickeln. Bei Aufnahme der Kinder muss ein Nachweis über die erfolgten Vorsorgeuntersuchungen dargelegt werden. Dies kann z.B. durch Vorlegen des gelben U-Heftes geschehen. Außerdem ist eine Masernimmunität Voraussetzung für den Besuch in Kindertageseinrichtungen. Diese ist vor dem ersten Kitatag nachzuweisen z.B. durch Vorlage des Impfausweises.

Zum Schutz aller Kinder sind die Eltern verpflichtet, insbesondere bei ansteckenden Kinderkrankheiten und Infektionskrankheiten, dies der Kita mitzuteilen. Da viele Erkrankungen unsererseits dem Gesundheitsamt gemeldet werden müssen. Außerdem ist wichtig, die von der Kita vorgegebenen Genesungszeiträume einzuhalten, um eine Übertragung auf andere Kinder zu vermeiden.

In der Kindertageseinrichtung können keine Medikamente verabreicht werden. (auch keine Salben, Globuli) da dies in die gesetzliche Elternverantwortung eingreifen würde. Nur bei chronisch kranken Kindern und mit einer Medikamentenverordnung und-ermächtigung durch den behandelnden Arzt, dürfen in Ausnahmefällen Medikamente verabreicht werden. In akuten Krankheitsfällen benachrichtigen wir die Eltern telefonisch. Dafür ist es wichtig, dass wir alle nötigen Kontaktnummern in der Einrichtung haben. Die Eltern tragen dann dafür Sorge, dass ihr krankes Kind zeitnah aus der Einrichtung abgeholt wird.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Leitbild zur religiösen Erziehung

Unsere Kindertagesstätte ist seit 1972 eine katholische Einrichtung. Über den gesetzlichen Bildungsauftrag hinaus möchten wir den Kindern den christlichen Glauben näherbringen. Wir orientieren uns an den christlichen Werten und Leitbildern der katholischen Kirche.

So gibt es wiederkehrende Zusammenkünfte und Anlässe im Sinne der religiösen Erziehung:

- Religiöse Feste im Jahreskreis
- Wortgottesdienste
- Gebete zu bestimmten Anlässen (z.B. zum Mittagessen)
- Religiöse Lieder und Geschichten

Zur religiösen Wertevermittlung in unserem Kitaalltag gehört besonders das Vorleben der christlichen Werte wie Nächstenliebe und Wertschätzung.

3.2 Familienzentrum

Seit August 2013 sind die Kitas St. Johannes in Milte, Zwergenland in Einen und St. Georg in Müssingen zu einem Familienzentrum MiO (Mitten im Ort) Milte-Einen-Müssingen zusammengewachsen.

In unserem Familienzentrum im Verbund halten wir ein familienorientiertes Angebot für alle Familien aus unseren drei Ortschaften bereit, um Eltern und Familien in Ihren Anliegen zu begleiten und zu unterstützen. Als Familienzentrum verstehen wir uns in erster Linie als ein Ort der Familienbildung und als Partner der Eltern in Erziehungsfragen.

Wir bieten in Kooperation mit Vereinen, Beratungsstellen und anderen Organisationen folgende Angebote:

- Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnissen.
- Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft.
- Unterstützung bei der Vermittlung und Nutzung der Kindertagespflege.
- Aktive Begleitung des Übergangs von Kindergarten in die Grundschule.
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, durch bedarfsgerechte Bildungsangebote.

Aktuelle Termine und Angebote werden in der Kindertageseinrichtung ausgehängt.

3.3 Bewegungskita

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Kitaarbeit ist die Bewegungserziehung. Der kindliche Bewegungsdrang ist nicht programmierbar und kann nicht nur zu organisierten Bewegungszeiten aktiviert werden. Kinder müssen stetig und ständig in Bewegung sein. Die natürliche Bewegungsfreude eines Kindes erschließt ihm Erfahrungsräume, die es zur Entfaltung seiner motorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung braucht. Somit ist Bewegung unverzichtbar für die Entwicklung und den Erhalt der körperlichen, sozialen und geistigen Gesundheit. Denn Gesundheit ist nach der Definition der Weltgesundheitsbehörde nicht nur die Abwesenheit von Krankheit und Gebrechen.

Seit 2010 ist unsere Kita durch die Zertifizierung des Landes Sportbundes ein „Anerkannter Bewegungskindergarten“. Daher bieten wir eine Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten an.

In unserer Kindertageseinrichtung

- profitieren die Kinder von kindgerechten Bewegungsräumen
- dürfen Kinder den gesamten Kindergarten als Bewegungsraum nutzen
- erleben Kinder die Natur und bewegen sich täglich an der frischen Luft

- gibt es Rückzugsorte zum Entspannen - nicht nur im Innenraum sondern auch zwischen Hecken und Sträuchern
- sammeln die Kinder Raumerfahrungen und bauen den Orientierungssinn aus
- stehen bewegungsanregende /sinnesstimulierende Materialien zur Verfügung
- matschen die Kinder mit Wasser und Sand
- gibt es Ruherituale und Ausruhmöglichkeiten
- fahren die Kinder mit Fahrzeugen
- lädt das Bällebad zu Sinneserfahrungen ein
- dürfen Kinder Höhlen bauen
- ist Rhythmik hörbar
- spielen Kinder während des Freispiels im Mehrzweckraum „Turnhalle“ und auf dem Außengelände
- wissen Erzieherinnen und Eltern vom Sportangebot der Vereine
- bieten KiTa und Verein gemeinsame Bewegungsaktionen an
- werden gemeinsame Ressourcen genutzt, um die Freude an der Bewegung zu entdecken

Wichtiger Bestandteil unserer Bewegungskita ist die Kooperation mit dem SC Müssingen und dem Kreissportbund. Hier werden verschiedene kooperierende Aktivitäten angeboten wie z.B. der kreative Kindertanz, Minisportabzeichen oder Kibaz (Kinderbewegungsabzeichen) Außerdem wird unser Team regelmäßig im Bewegungsbereich fortgebildet und geschult.

3.4 Eingewöhnung

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft,
zu leben“

Hermann Hesse

Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten, ist von grundlegender Bedeutung für Kind, Eltern und Fachkräfte. In der Familie beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der nicht nur mit Freude, sondern immer auch mit Ängsten und Hoffnungen verbunden ist und daher „gewöhnungsbedürftig“ ist. Mit unserem Eingewöhnungskonzept haben Sie die Basis für einen guten Start in unserer Einrichtung. Das Konzept wurde in dem Bewusstsein gestaltet, eine tragfähige Beziehung zu erarbeiten, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

Unser Modell der Eingewöhnung ist angelehnt an das so genannte „Berliner Modell“*, ein Modell mit starker Beteiligung der Eltern.

(*nach Prof. Dr. E. Kuno Beller – Professor für Kleinkindpädagogik/FU Berlin)

Die 5 Phasen der Eingewöhnungszeit:

1. Im Gespräch mit den Eltern (Hausbesuch)...

Die Erzieher/innen der Gruppe vereinbaren mit den neuen Familien einen Termin, der bei den Familien zuhause stattfindet. Sie informieren über die Eingewöhnungszeit, besprechen den Ablauf, stehen für Fragen zur Verfügung, informieren sich über das Kind und legen den ersten Kita-Tag fest.

2. Mit dir in die Kita...

Die ersten 2-3 Tage ist ein Elternteil/Erziehungsberechtigter zusammen mit dem Kind in der Gruppe. Alles ist neu: Die Kinder, die Erwachsenen, die Räume. Es gibt viel zu entdecken. Unter Anwesenheit des Elternteils fühlt sich das Kind – trotz fremdem Umfeld- wohl und geborgen. Mit viel Einfühlungsvermögen geht die Erzieher/in auf das Kind ein und schafft so eine Basis des Vertrauens. Die Eltern werden von der Erzieher/in gebeten, sich während der ersten Phase der Eingewöhnung möglichst zurückhaltend zu verhalten. Denn, je mehr das Elternteil sich aktiv ins Gruppengeschehen einbringt, desto deutlicher wird für das Kind der Verlust, wenn sich die Eltern nach einigen Tagen der Eingewöhnung für eine kurze Zeit verabschieden. Die Anwesenheitszeit in der Kita liegt zu Beginn zwischen ein und zwei Stunden. Die Zeit in der Kita ist nur für das Kind gedacht. Begleitende Gespräche zwischen Eltern und der Erzieherin während der Spielzeit sollten vermieden werden.

3. Bis gleich....

Nach 2-3 Tagen, verlässt das Elternteil das erste Mal den Gruppenraum, bleibt aber in der Kita. Dabei wird dem Kind immer gesagt, dass, bzw. wohin das Elternteil geht. Die erste Trennung sollte 30 Min. nicht überschreiten. Klappt sie gut, werden die Zeiten ausgeweitet. Nach dem Trennungszeitraum verlassen Eltern und Kind gemeinsam die Kita.

In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf die Erzieher/in und die Eltern verlassen kann. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf die Erzieher/in einzulassen.

Die wichtigsten Punkte in der Eingewöhnung:

- Die Elternteile/Erziehungsberechtigten kommen und bleiben die erste Zeit zusammen mit ihrem Kind in der Kita.
- Die Eingewöhnungszeit variiert, je nach Vorerfahrung und Persönlichkeit des Kindes.
- Wir arbeiten mit dem so genannten Bezugspersonensystem, das heißt: jedes Kind sucht sich (mit seinen Eltern/Erziehungsberechtigten) eine feste Mitarbeiter/in, die es in der Zeit der Eingewöhnung – meistens auch drüber hinaus – besonders begleitet und unterstützt.
- Die Aufnahme der neuen Kinder geschieht gestaffelt, um jedem Kind die notwendige Aufmerksamkeit und Zeit entgegenzubringen und gleichzeitig der Gruppensituation gerecht werden zu können.
- Rituale sind wichtig. Gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben dem Kind Sicherheit und Überschaubarkeit.
- Nach der Eingewöhnung werden die Eltern/Erziehungsberechtigte zu einem Gespräch über die ersten Wochen in die Kita eingeladen.
- Die Eltern/Erziehungsberechtigten sollten Zeit mitbringen, um Ihrem Kind dabei zu helfen sich gut bei uns einzuleben. Auch wenn jedes Kind neue Kontakte bei uns schließt: Die Eltern bleiben immer die wichtigsten und engsten Bezugspersonen für das Kind.

3.5 Inklusion, Diversität, Gender, gelebte Inklusion

Inklusion

Wenn die Entwicklung besonders verläuft!

Jedes uns anvertraute Kind erfährt, dass es in seiner eigenen Persönlichkeit angenommen und bejaht wird. Unsere Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung aller Kinder und die Bewahrung der individuellen Besonderheiten.

Kinder, die auf Grund ihrer besonderen Entwicklung einer zusätzlichen Förderung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern deren Entwicklung altersentsprechend verläuft gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfsbedarf dies zulässt.

Hinter dem ganzheitlichen Konzept der Inklusion eines Kindes (mit Entwicklungsauffälligkeit oder von einer Behinderung bedroht) in unserer Einrichtung steht die Idee des gemeinsamen Spielens, Lernens und miteinander Leben von Kindern mit unterschiedlichsten Fähigkeiten. Die gemeinsame Betreuung stützt sich auf die Erfahrung, dass alle Kinder viel voneinander lernen können. Das Zusammenleben wird als selbstverständlich erlebt. Für uns bedeutet das konkret, dass nicht alle Kinder das Gleiche tun und können müssen.

Stattdessen sind Differenzierungen notwendig. Spielangebote und Erfahrungsmöglichkeiten werden derart gestaltet, dass sich jedes Kind, seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend, einbringen kann. Teilweise geschieht dies im alltäglichen Rahmen, teilweise in Kleingruppenaktivitäten oder Einzelinklusionsmaßnahmen.

Diversität

Die am 20.11.1989 von den Vereinten Nationen verabschiedete UN- Kinderrechtskonvention formuliert völkerrechtlich verbindliche Grundrechte für Kinder, die sie als autonome Persönlichkeit ins Zentrum ihrer eigenen Interessen stellt. Artikel 2 führt ein grundlegendes Diskriminierungsverbot ein, welches sich auf das Geschlecht, die Sprache, die Religion, die nationale, ethnische oder soziale Herkunft, die Hautfarbe, die Geburt, das Vermögen, eine Behinderung oder den sonstigen Status des Kindes bezieht.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Diese Verschiedenheit der Kinder und ihrer Familien, sowie unseres gesamten Personals anzuerkennen und ihr offen gegenüberzutreten ist unser Ansatz. Unsere Zielgruppen sind Familien mit ihren Kindern, alleinerziehende Eltern, Eltern mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen und Eltern in schwierigen sozialen Lagen.

Unserem Team ist es wichtig, die im Grundgesetz unter Artikel 3 gefasste Aussage: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“ in Bezug auf die Arbeit mit Kindern zu berücksichtigen und sie als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft anzusehen und ihnen bestmögliche Zugangsvoraussetzungen zur Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen. Dieses geschieht z.B. über verschiedenste themenorientierte Angebotsreihen und Projekte, vorurteilsfreie Spielmaterialien und Bücher u.v.m.

Gender

Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit spielen im täglichen Handeln der Kinder, Eltern und der pädagogischen Fachkräfte eine wichtige Rolle. Damit Mädchen und Jungen eine eigene Geschlechtsidentität entwickeln können, sollen sie nicht durch stereotype Sichtweisen und Zuschreibungen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Genderbewusste Pädagogik heißt für uns, geschlechtsbezogene Fragen und die Gleichstellung von Frauen und Männern nicht als ein Spezialthema zu betrachten,

sondern in der gesamten Breite des Alltagshandelns zu berücksichtigen. Dabei wird Diversität als Bereicherung wahrgenommen. So kann jedes Kind seine eigene Persönlichkeit frei entfalten.

Gelebte Inklusion

In unserem Kindergarten besteht in Absprache mit unserem Träger und der Kindergartenleitung, die Möglichkeit der Inklusion. Unterstützt wird unser Team dabei von unserer Inklusionsfachkraft.

Die tägliche Arbeit basiert auf:

- Intensiver Beobachtung des Inklusionskindes
- Dokumentierte Entwicklungsförderung (Portfolio)
- wohnortnahe Kontaktmöglichkeiten im Spiel, bei Freizeitaktivitäten, Festen und Feiern, Gestaltung gemeinsamer Projekte.
- Aufbau der sozialen Identität des Kindes, z.B. indem das Kind innerhalb der Gruppe seine Stärken und Kompetenzen erlebt.
- Einbindung von individuellen Fördermaßnahmen in den Kindergartenalltag (z.B. Sprachförderung, Förderung der Fein- Grobmotorik, Koordinationsübungen, Steigerung der Ausdauer und Konzentration, heilpädagogische Förderung etc.)
- regelmäßige Elterngespräche
- Intensiver Austausch mit anderen Institutionen z.B. Frühförderstelle, Logopäden, Erziehungsberatungsstelle usw.
- Begleitung der Eltern beim Schulfindungsprozess und im Übergang Kita – Grundschule
- wöchentliches Treffen unserer Motopädiegruppe.

Das Hilfskonzept umfasst eine Vielzahl von geplanten Prozessen, beginnend bei dem Erstkontakt mit den Eltern, Aufnahme des Kindes in die Einrichtung, Beobachtung des Kindes bis hin zur Erstellung von individuellen Förderplänen und Entwicklungsberichten.

Unser Förderkonzept orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie mit Blick auf die Stärken des Kindes.

Dabei sind uns folgende Aspekte besonders wichtig:

- die Wertschätzung und Achtung jedes einzelnen Kindes
- ein selbstverständliches Miteinander im Alltag
- gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfestellung
- eine fachliche und qualifizierte Unterstützung und Begleitung der Eltern
- gemeinsames Erleben und voneinander lernen.

Der Inklusion stehen wir als Kitateam positiv gegenüber. Fortbildung und Weiterentwicklung ist für uns eine Selbstverständlichkeit. In den Teamsitzungen finden regelmäßige Reflexionen und kollegiale Fallberatungen statt und auch der Austausch mit den Eltern ist für uns eine wichtige Grundlage für eine qualitativ hochwertige Arbeit.

Aus diesen Gründen sind wir bestrebt, in naher Zukunft ein erweitertes Inklusionskonzept für unsere Einrichtung zu entwickeln.

3.6 Beobachtung & Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder ist unsere Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit. Beobachtungen der Kinder sind essenziell für unsere pädagogische Arbeit.

Außerdem fungieren verschiedenste Beobachtungen als Grundlage für die Gespräche mit den Eltern, die zweimal im Jahr und nach Bedarf stattfinden.

Elterngespräche

Zweimal jährlich, oder nach Bedarf, führen wir mit allen interessierten Eltern Entwicklungsgespräche. Diese bieten eine Möglichkeit zum Austausch über zuvor beobachtete Situationen als auch zur Entwicklung weiterer, gemeinsamer Handlungspläne. Die Elterngespräche finden immer mit zwei Mitarbeiter/innen der Kita statt. Alle Gespräche werden protokolliert und von Eltern und Erzieherinnen unterschrieben.

Bildungsdokumentation / Portfolio

Genauso wichtig wie die Beobachtung der Entwicklung selbst ist deren Dokumentation. Die Bildungsvereinbarung NRW sieht vor, dass der Bildungsprozess jedes einzelnen Kindes dokumentiert wird. Voraussetzung dafür ist die schriftliche Einwilligung der Eltern im Betreuungsvertrag. In unserer Einrichtung dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder anhand des Portfolios.

Der Begriff „Portfolio“ stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus den beiden Wörtern „portare“ (tragen) und „folium“ (Blatt) zusammen.

Es handelt sich dabei um einen Ordner, in der sich Beweise für die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen befinden. Durch die Portfolioarbeit ist es möglich, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes festzuhalten.

Wichtig ist uns, dass das Kind bei der Portfolioarbeit im Mittelpunkt steht. Das bedeutet, dass dieses entscheiden darf, was in dieser Mappe aufgenommen werden soll. In der Regel handelt es sich bei dem Portfolio um einen Ordner, der die persönliche Entwicklung durch Fotos, Texte und weitere Dokumente festhält.

Folgende Ziele werden bei der Portfolioarbeit im Kindergarten verfolgt:

- persönliche Interessen und Stärken abbilden
- Lernprozesse festhalten und reflektieren
- Veranschaulichung der Entwicklung
- Erinnerung an vergangene Ereignisse
- Ausgangsbasis für pädagogische Planungen
- Selbstbildungsprozesse widerspiegeln

Der Portfolio Ordner begleitet das Kind durch seine komplette Kitazeit und ist das persönliche Eigentum des Kindes. Das Portfolio befindet sich für die Kinder frei zugänglich im Gruppenraum. Gerne dürfen sich die Eltern das Portfolio ansehen, wenn sie vorher das Kind um Erlaubnis gefragt haben.

3.7 Kinderrechte und Partizipation

Die UN- Kinderrechtskonvention gilt uneingeschränkt für alle in Deutschland lebenden Kinder.

Als pädagogische Einrichtung haben wir- in Ergänzung zu den Eltern – dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder altersgemäß ihre Rechte kennenlernen und auch tatsächlich zu ihrem Recht kommen. Wir bieten den Kindern eine an ihren Bedürfnissen orientierte Pädagogik an, die sie als eigenständige Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten sieht.

Die Kinderrechtskonvention beinhaltet unter anderem besondere Schutzrechte für Kinder, wie z.B. das Recht auf körperliche Unversehrtheit und den Schutz vor jeder Form der Gewalt oder Vernachlässigung. In §8a SGB VIII wird den Kindertagesstätten eine Verantwortung für das Wohl der Kinder übertragen. Die Kita soll Familien unterstützen, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Sollte ein Verdacht bestehen, dass das Wohl eines Kindes unserer Einrichtung gefährdet ist, sind wir zur Meldung an das Jugendamt verpflichtet.

Partizipation bedeutet:

Beteiligung, Selbstbestimmung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung- Jedes Kind hat von Geburt an ein Recht auf Selbstbestimmung. Partizipation und das Erlernen demokratischer Verfahrensweisen gehören zum Bildungsauftrag der Kindertagesstätten.

Das heißt, dass Kinder an allen Aktivitäten und Entscheidungen, die sie unmittelbar und persönlich betreffen, altersgemäß beteiligt werden müssen. Dies betrifft z.B. die Fragen: „Was möchte ich spielen?“, „Was/wann möchte ich essen?“, „Wer wickelt mich?“ usw.

Auch an Entscheidungen, die die Gruppe oder Kita betreffen (z.B. Projekte, Anschaffungen), werden sie demokratisch beteiligt. Unser Kita-Alltag bietet vielfältige Möglichkeiten, Kinder einzubinden und an demokratische Entscheidungsprozesse heranzuführen.

Partizipation beschränkt sich nicht auf eine bestimmte Altersgruppe. Auch die jüngsten Kinder müssen ihrem jeweiligen Entwicklungsstand gemäß in Entscheidungsprozesse eingebunden sein. Hier ist es Aufgabe der Fachkräfte, Signale der Kinder feinfühlig zu deuten und entsprechend zu handeln. Es gibt auch keine thematische Eingrenzung. Alle Bereiche, die Kinder betreffen, können und sollen mit ihnen gemeinsam ausgehandelt werden.

Kinder, die sich beteiligen können, die ernst genommen werden und sich als wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft wahrnehmen, durchlaufen zentrale Selbstbildungsprozesse und gewinnen Vertrauen in die eigene Handlungskompetenz. Partizipation unterstützt alle Bildungsbereiche, besonders die Entwicklung eines demokratischen Verständnisses.

Damit Partizipation erfolgreich umgesetzt werden kann, ist es wichtig, dass die Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern auf Augenhöhe stattfindet. Darum achten wir darauf, dass jedes Kind seine Gefühle, Wünsche und Interessen ausdrücken kann. Eine respektvolle und aufmerksame Kommunikation ist die Basis gelungener Partizipation.

Ein wichtiger Pfeiler der Demokratie ist das Recht sich zu beschweren. Wir möchten Kindern und Eltern die Gewissheit vermitteln, dass ihre Beschwerden jederzeit Gehör finden und ernst genommen werden. Kinder müssen vor allem auch die Möglichkeit haben, sich über Erwachsene zu beschweren. Sie können dies sowohl über die Eltern tun als auch persönlich gegenüber der entsprechenden Fachkraft, einer anderen Erzieherin ihres Vertrauens oder auch direkt bei der Leitung. Die Kinder und deren Eltern wissen, dass ihnen das Büro jederzeit offensteht und ihnen zugehört wird. Den pädagogischen Fachkräften verlangt das Beschwerdemanagement ein hohes Maß an Reflexionsbereitschaft und Professionalität ab. Um dieses zu gewährleisten, legen wir großen Wert auf kollegiale Beratung. Auch die Fachkräfte selbst haben selbstverständlich jederzeit das Recht, Kritik und Beschwerden zu äußern.

„Partizipation heißt nicht, dass alle machen, was sie wollen! Es heißt, dass alle wollen, was sie machen...“

3.8 Schutzauftrag nach §8a

Der Schutz, der uns anvertrauten Kinder, ist in unserer Kindertageseinrichtung ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Hierfür entwickelt unser Team aktuell ein Schutzkonzept, welches sicherstellt, dass gemeinsam erarbeitete Strategien befolgt werden, um so die Kinder in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit innerhalb unserer Einrichtung vor Machtmissbrauch zu schützen.

Unsere Kita soll für alle Kinder ein Ort sein, bei dem sie respektiert und geachtet werden. Dessen ist sich jeder Mitarbeiter bewusst. Dafür setzen sich alle Mitarbeitenden kontinuierlich mit dem Kinderschutz auseinander und reflektieren die Arbeit zum Wohle der Kinder.

Bei dem Verdacht von Kindeswohlgefährdung nach §8a wird eine insoweit erfahrene Fachkraft kontaktiert. Diese kann bei Unstimmigkeiten oder Fragen in Bezug auf §8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung) hinzugezogen werden, das Team beraten sowie weitere Schritte angehen.

Besteht die Sorge über mögliche Fehlentwicklungen, die das Wohl eines Kindes beeinträchtigen könnte, stehen wir den Familien beratend zur Seite, helfen beim Erkennen und Lösen von Problemen oder schlagen geeignete Beratungsstellen vor. Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst und stehen allen Kindern und Familien beratend und unterstützend zu Seite.

3.9 Sexualpädagogische Ausrichtung

Unsere Einrichtung bietet den Kindern Sicherheit und Schutz. Ihnen werden Freiräume für ihre Entwicklung geboten und sie erhalten individuelle Unterstützung und Begleitung. Dadurch wird eine lebendige und angstfreie Sexualerziehung ermöglicht. Vornehmlich sollen die Kinder lernen ihren eigenen Körper kennenzulernen, zu akzeptieren und zu mögen. Selbstvertrauen zu entwickeln und Selbstbestimmung zu erfahren. Hierbei ist uns die Vermittlung von Rücksichtnahme und Toleranz sowie der gleichberechtigte Umgang zwischen Junge und Mädchen und eine geschlechterneutrale Erziehung besonders wichtig. Jeder wird wertgeschätzt und respektiert, gleichwertig und gleichberechtigt behandelt. Die Kinder lernen Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrzunehmen. Die Entwicklung von Geschlechterrollen wird von den pädagogischen Fachkräften reflektiert, Rollenfixierungen werden vermieden.

So lernen die Kinder, dass Vorlieben und Interessen unabhängig von der Geschlechterzugehörigkeit sind. In der ganzheitlichen Sexualerziehung geht es uns darum, jedem Kind individuell ein sinnliches, verantwortungsvolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dabei bieten wir den Kindern Unterstützung, um eigene Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zu erkennen, zu äußern und einzufordern. Im Gegenzug möchten wir alle Kinder befähigen Grenzen Anderer wahrzunehmen und zu respektieren und emphatisches Verhalten zu erlernen. Wir unterstützen jedes Kind in Gesprächen und Angeboten dabei eigene Gefühle und die des Gegenübers zu benennen. Dabei ist es uns wichtig zu verdeutlichen, dass nicht nur positive und gute Gefühle, sondern auch schlechte und negative Gefühle benannt und

geäußert werden können. Im pädagogischen Alltag bieten wir den Kindern Möglichkeiten zur Umsetzung der Sexualerziehung z.B. bei Geschichten, Liedern, Sinnesspielen.

Taktile, körperliche und sinnliche Erfahrungen sammeln die Kinder im Umgang mit z.B. Fingerfarbe, Matsch, Kastanienbädern oder Igelbällen. Ihren Körper spüren sie bei musisch rhythmischen Angeboten, beim Tanzen und bei Entspannungsgeschichten. Beim Verkleiden in Rollenspielecken haben die Kinder die Möglichkeit des Geschlechtertausches und können so andere Rollen einnehmen. Alle Mitarbeitende sind für eine sexualfreundliche Erziehung in unserer Einrichtung zuständig. Wir verstehen Sexualerziehung als Gesundheitsförderung und Identitätsbildung, als zugewandte Beziehung und Partizipation, welche zur Geschlechteridentitätsentwicklung beiträgt. Scham und Würde jedes Einzelnen zu achten ist für alle Mitarbeitende selbstverständlich. Hygiene und Sauberkeitserziehung nimmt einen großen zeitlichen Rahmen ein. Alle Fachkräfte agieren fürsorglich beim Wickeln und Umziehen. Jedes Kind hat ein Mitentscheidungsrecht, die Intimsphäre wird geachtet und die Schamgrenze eines jeden Kindes berücksichtigt. Um Familien Sicherheit und Klarheit im Umgang mit der kindlichen Sexualität zu vermitteln, bieten wir verschiedene Infoveranstaltungen wie z.B. Elternabende an.

Im Rahmen der Verschriftlichung unseres Schutzkonzeptes, werden besonders die Punkte Kinderschutz, Gewaltprävention und sexualpädagogische Ausrichtung aktuell sehr intensiv bearbeitet und nochmal ausführlicher besprochen und schriftlich festgehalten.

3.10 Kinder unter drei

Seit Sommer 2010 bietet unsere Kita eine U3 Betreuung an. Jedes Jahr können 6 Kinder ab zwei Jahren aufgenommen werden. Wir arbeiten individuell nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten der jeweiligen Kinder.

Wichtigste Schwerpunkte unserer U3 Betreuung sind:

Sozialverhalten

Für die meisten Kinder unter 3 Jahren bedeutet eine Eingewöhnung die erste Trennung von den Eltern. Hier nehmen wir uns viel Zeit und gehen dabei individuell auf die einzelnen Bedürfnisse der Kinder ein. Wir begleiten die Kinder intensiv bei alltäglichen Dingen wie z.B. dem Kennenlernen des Kitaalltags, Frühstücken, Sauberkeitserziehung usw. Erstes und wichtigstes Ziel für uns ist, dass sich das Kind sicher und wohl in unserer Kita fühlt.

Sprachentwicklung

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Sprachbildung. Jedes Kind braucht individuelle Zeit bei seiner Sprachentwicklung. Hier begleiten und unterstützen wie die Kinder

vor allem durch unsere gelebte Vorbildhaltung. Außerdem wichtig in der Arbeit mit U3 Kindern sind:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Fingerspiele und-Reime
- Tägliches Auseinandersetzen mit älteren Kindern
- Lieder
- Sprachliche Zuwendung und Begleitung in allen Bereichen

Bedürfnisorientierung

Die kindlichen Bedürfnisse in diesem Alter sind insbesondere:

- Zuwendung und Zuneigung
- Verlässlichkeit und Sicherheit
- Geborgenheit und Schutz
- Struktur und feste Abläufe
- Selbstständiges Handeln und Agieren

Damit wir den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden, haben wir die räumlichen und pädagogischen Bedingungen nach den Bedürfnissen der Kleinsten ausgerichtet. Durch eine möglichst konstante personelle Besetzung bieten wir den Kindern emotionale Sicherheit und Geborgenheit. In Begleitung einer festen Bezugserzieherin nimmt das Kind am Gruppengeschehen teil und erhält auch von den älteren Kindern Zuwendung und Anregungen.

Einige Angebote, wie z.B. das Turnen finden in altershomogenen Gruppen statt. Durch gemeinsame Treffen der Gesamtgruppe werden die Kinder aber auch an altersübergreifende Angebote herangeführt. Nach und nach werden die Kinder mit den unterschiedlichen Spielorten der Einrichtung vertraut gemacht.

Von der Altersmischung in unseren Gruppen profitieren sowohl die Älteren als auch die jüngsten Kinder. Jüngere Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung. Sie werden herausgefordert und angeregt sich auf neue Situationen einzulassen. Dadurch erwerben sie ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Ältere Kinder sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber den Jüngeren. Sie bieten Unterstützung und lernen dabei Empathie und erfahren Selbstbestätigung. Jedes Kind erfährt sich in verschiedenen Rollen. Es ist zeitweise eines der Jüngsten Kindern, wächst dann aus der Kleinkindrolle heraus und bekommt zunehmend Rechte und Pflichten. So erleben die Kinder vielfältige Möglichkeiten für ihre soziale Entwicklung.

3.11 Das letzte Jahr vor der Einschulung – Maxigruppe

„Schulvorbereitung beginnt nicht erst im letzten Kitajahr. Alles, was das Kind von Geburt an lernt und welche vielfältigen Erfahrungen es macht, bereitet es auf den Schuleintritt vor“

Renate Zimmer

Dennoch ist das letzte Jahr vor der Einschulung für die Kinder etwas Besonderes. Sie bekommen die Möglichkeit, sich mit gleichaltrigen Kindern aus der Einrichtung zu treffen. Dann gehören Sie nämlich zu den sogenannten „Maxi-Kindern“. Neben gemeinsamen Aktionen, die sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder richten, gehören folgende Aktionen zum festen Bestandteil des letzten Kitajahres.

- Regelmäßige wöchentliche Angebote in den verschiedensten Bildungsbereichen
- Turnangebote auf Maxiebene
- Selbstbehauptungskurs „Starker Löwe – Große Maus“ in Kooperation mit dem Haus der Familie
- Verschiedene Ausflüge und Exkursionen
- Besuch der Grundschule
- Gemeinsame Aktivitäten mit den Vorschulkindern der Kita Zwergenland in Einen
- Büchereiführerschein
- Übernachtung in unserer Kita
- Abschlussfeier der Maxi Kinder

Größtes Ziel der Maxi Gruppe ist, dass die Kinder sehen, wer zu den Vorschulkindern gehört. Auch über unsere Einrichtung hinaus. Das stärkt das Gruppengefühl und erleichtert einen erfolgreichen Start in die Schule.

3.12 Ernährung

Frühstück

Das tägliche Frühstück findet begleitend während der Freispielphase am Frühstückstisch im Gruppenraum statt. Das Frühstück wird von zuhause mitgebracht. Wasser und Milch vom Hof Fockenbrock werden von der Einrichtung gestellt. Bis 10.30 Uhr haben die Kinder selbstständig Zeit zu entscheiden, wann und was sie Frühstücken möchten. Der Frühstückstisch wird immer von einer Fachkraft begleitet, die den Kindern Hilfestellung leistet.

Einmal im Monat bieten wir auf Gruppenebene ein gemeinsames Frühstück an. Hierbei wird gemeinsam mit den Kindern überlegt was benötigt wird und dies dann zusammen vorbereitet und an einer langen Tafel im Gruppenraum verzehrt.

Mittagessen

Unsere Einrichtung bietet in der Block- und Ganztagsbetreuung täglich um 12.30 Uhr ein warmes Mittagessen an. Das Essen wird von der Firma Apetito geliefert und in unserer Kita von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet. Die Kinder essen gemeinsam mit zwei Erzieherinnen auf Gruppenebene, in ruhiger familiärer Atmosphäre ohne Zwang. Die Kinder dürfen alles Essen was angeboten wird (auf Unverträglichkeiten und religiöse Hintergründe wird bei der Bestellung geachtet!) Der Speiseplan wird ausgewogen und abwechslungsreich gestaltet. Ca. Einmal in der Woche wird eine Nachspeise angeboten. Als Getränk gibt es ausschließlich Wasser mit und ohne Kohlensäure.

Die Kosten für das Mittagessen liegen derzeit bei 3,00€. Das Geld wird über unser Verpflegungsportal abgebucht. Dort wird das Kind auch für das Mittagessen an- bzw. Abgemeldet.

Nachmittagsnack & Getränke

Die Kinder dürfen trinken, wann sie wollen. Hierfür bringt jedes Kind seine eigene Trinkflasche mit, die den Tag über im Getränkestander aufbewahrt wird. Als Zwischensnack wird am Nachmittag Obst oder Rohkost gereicht.

3.13 Ruhezeit und Nachmittagsbetreuung

Nach dem Mittagessen beginnt für alle Kinder eine Ruhephase.

Zeiten der Ruhe und Entspannung sind für die Gesundheit der Kinder von großer Bedeutung. Alle Kinder haben die Möglichkeit, sich nach ihren individuellen Bedürfnissen zu entspannen und zurückzuziehen. Sie entscheiden selbst, wann und ob sie die Schlafmöglichkeiten nutzen wollen.

Dazu finden verschiedene Ruheangebote statt wie zum Beispiel Mittagsschlaf im Traumzimmer, das Hören eines Hörspiels oder gemeinsames Geschichten lesen.

Die Kinder, die regelmäßig Schlaf benötigen, erhalten nach dem Mittagessen gemeinsam in einem Schlafbereich Zeit der Ruhe. Eine Fachkraft begleitet die Kinder eine halbe Stunde bei der Ruhezeit. Kinder, die in den Schlaf finden, werden nach ca. 1-1,5 Stunden behutsam geweckt.

Kuscheltiere, Schnuller oder andere Dinge, die für die Ruhepause benötigt werden, können gerne von zuhause mitgebracht werden.

Nach der Ruhepause haben die Kinder die Möglichkeit, sich in der Einrichtung oder auf dem Außengelände zu beschäftigen. Gegen 14.30 Uhr werden beide Gruppen zusammengelegt. Das Nachmittagsangebot wird nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und das morgendliche Freispiel wird fortgeführt. Gegen 15.30 treffen sich alle Kinder zu unserem Nachmittagsnack.

3.14 Pädagogischer Ansatz

Situationsorientierter Ansatz

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am „situationsorientierten Ansatz“. Dieses bietet uns die Möglichkeit, die konkreten Lebenssituationen der einzelnen Kinder in Erfahrung zu bringen. Ihre Interessen, Schwierigkeiten und Bedürfnisse zu berücksichtigen, daran anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse einzugehen. Anhand dieser Beobachtungen können gemeinsam mit den Kindern pädagogische Projekte geplant und durchgeführt werden.

Das Lernen der Kinder soll so handlungs- und erfahrungsbezogen stattfinden, und zwar indem die Situationen mit den verschiedenen Lebensbereichen (z. B. Familie, Technik, Natur, Religion) vernetzt werden.

Unser Bild vom Kind

Das Kind ist ein kompetentes Wesen, das sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickelt.

*Du hast das Recht
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht so zu sein,
wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie es die
Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.
Du Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.
(Janusz Korczak 1878 – 1942)*

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/ fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder. Wir glauben, nur wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen.

Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein fürs Leben.

Frühkindliche Bildung findet zunächst nicht bewusst statt. Das Kind lernt ständig und mit Begeisterung und nutzt alles, was ihm seine Umwelt bietet. Ein wichtiges Merkmal unserer Arbeit liegt darin, Bildungsgelegenheiten zu erkennen, die Kinder zu unterstützen und zu begleiten.

Leitbild der Rolle der Pädagogischen Mitarbeiter/innen

Die wichtigste Grundhaltung für uns Mitarbeiter/innen ist die Achtsamkeit und Wertschätzung.

Wir Mitarbeiter/innen müssen jedem Kind mit Respekt begegnen, es annehmen und da abholen, wo es steht.

Wir sind uns in unserer ganzen Grundhaltung der Vorbildfunktion bewusst.

Wir fungieren dabei in den Rollen als Bezugspersonen, Ansprechpartner/innen, Begleiter/innen, Vorbilder, Beobachter/innen und Mitarbeiter/innen.

Als Bezugspersonen tragen wir die Verantwortung dafür, dass bereits bei der Eingewöhnung eine verlässliche und tragfähige Bindung entsteht. Wir sind sowohl für das Kind als auch für die Eltern Ansprechpartner/in.

Wir setzen Impulse, schaffen eine vorbereitete Umgebung, schenken den Kindern Zeit, unsere volle Aufmerksamkeit und sind präsent. Wir sind auf Augenhöhe mit dem einzelnen Kind und sehen die Welt auch mit den Augen des Kindes. Wir begegnen dem Kind mit Geduld und lassen es das Tempo bestimmen.

Mit Achtung sehen wir die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes. Jeder Entwicklungsschritt sowie die Arbeit des Kindes werden beachtet und geachtet. Wir stellen uns immer wieder die Frage: „Wer bist du? Was brauchst du?“ Wir stehen dem Kind auf seinem Weg unterstützend bei.

Die Beobachtung ist ein wichtiger „Eckstein“ unserer pädagogischen Arbeit. In der Rolle als Beobachter/in ist es bedeutsam, Bildungsprozesse zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen des einzelnen Kindes gerecht zu werden. Durch unsere Beobachtungen erkennen wir die Interessen und Themen des Kindes und bauen unser weiteres Handeln darauf auf. Die Beobachtungen sind Grundlage für den Austausch im Team, sowie für den Aufbau von Gesprächen mit Eltern und Kooperationspartnern.

Um uns dies immer wieder bewusst zu machen, bedarf es einer regelmäßigen Selbstreflexion.

Wir verstehen uns als ergänzender Partner der Eltern. Elternhaus und Kindergarten tragen gemeinsam Verantwortung für eine bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes- eine gelungene Erziehungs-Partnerschaft ist für uns wichtig.

Pädagogische Ziele

Unser Ziel ist es, die Kinder gemeinsam mit den Eltern bestmöglich in ihrer Entwicklung zu fördern. Die Kinder sollen zu selbstständigen Handlungskompetenzen gelangen, damit sie sich sinnvoll mit sich selbst, mit Materialien und Gegenständen und mit anderen Personen auseinandersetzen können.

Das Spiel der Kinder steht immer im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Denn nur im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten und Kompetenzen aktiv. Es muss sich konzentrieren, es beobachtet die Wirkung seines Handelns, entdeckt Zusammenhänge und seine Wirkung auf andere Personen. Das Spiel in den verschiedensten Bereichen ist sehr wichtig. Denn hier übt sich das Kind spielerisch in Fähigkeiten, aus denen das Kind Selbstsicherheit gewinnt, die es im gesamten weiteren Leben stärken. Um dem kindlichen Spiel gerecht zu werden, ist das Freispiel der **wichtigste** Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir möchten jedes Kind in seiner eigenen, individuellen Persönlichkeit stärken. Die Kinder sollen als eigenständige, starke und selbstbewusste Kinder lernen, für sich einzustehen und ihre Bedürfnisse erkennen und äußern zu können.

Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.

Maxim Gorki

3.15 Das kindliche Spiel

Das Spiel des Kindes hat in der pädagogischen Arbeit eine zentrale Bedeutung, denn es ist für die gesamte kindliche Entwicklung von großer Wichtigkeit. Spielen ist die eigenständige und schöpferische Leistung des Kindes, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu "erobern" und umfassend von ihr zu lernen.

Bei dieser scheinbar mühelosen Beschäftigung durchläuft es die wichtigsten Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre- es lernt spielend fürs Leben. Spiel, Lernen und Entwicklung sind deshalb untrennbar miteinander verbunden.

Bildungsprozesse und deren Erfolg, basierend auf dem Spiel, gehen immer von der Eigenaktivität des Kindes aus. Deshalb sollte das Spiel selbstbestimmt und zweckfrei sein. Die Kinder können selbst bestimmen, ob sie allein bzw. mit anderen spielen oder ihr Umfeld beobachten. Selbstständig wählen sie Spielmaterial, Ort, Partner und Dauer. Es ist uns wichtig, diese Selbstbestimmung zu unterstützen und zu fördern jedoch wird ihr durch den Tagesablauf in unserer Einrichtung auch Grenzen gesetzt z.B. Abholzeit, Mittagessen, Angebote, Regeln etc. Als pädagogische Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, die Voraussetzungen zu schaffen und die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu begleiten. Indem wir die Ideen der Kinder aufgreifen und zulassen, stärken wir ihre Eigenmotivation. Die Selbstständigkeit wird gefördert, indem wir sie in Alltagssituationen integrieren, wie z.B. bei hauswirtschaftlichen und handwerklichen Tätigkeiten. Ebenso setzen wir Impulse zur Anregung, um die Kinder in ein selbstständiges Spiel zu begleiten, z.B. durch bereitgestelltes Material. Dabei halten wir uns zurück und geben den Kindern Raum und Zeit für eigenes Tun. Diese offene Bildungszeit ist somit eine gute Gelegenheit, Kinder zu beobachten, die Beobachtung als Grundlage zu nutzen und bewusst entwicklungsgemäße Impulse und Anregungen zu geben, um Bildungsprozesse zu unterstützen.

Freispiel

Das Freispiel ist eine Zeit der Aktivität und Bewegung, aber auch eine Zeit der Ruhe, um sich zurückzuziehen oder den anderen zuzuschauen. Durch Rollenspiele, die z.B. in der Puppenecke stattfinden, können die Kinder alle Emotionen und Eindrücke ihrer Umwelt nachspielen und verarbeiten. Die Wahl der Spielpartner für das gemeinsame Spiel erfordert, sich mit dem Gegenüber auseinander zu setzen, manchmal auch ein Durchsetzen oder ein Nachgeben, je nach Situation und Persönlichkeit der Kinder. So wird Einfühlungsvermögen und Selbstbestimmung eingeübt, vertieft und gefestigt. Die Kinder erfahren Emotionen, wie Freude über den Gewinn, Trauer bei einer Niederlage und auch Wut und Enttäuschung. Beim Spielen mit verschiedenen Gegenständen „begrift“ das Kind deren Sinn und Funktion, indem es sie anfasst, bewegt, aneinanderreicht und damit experimentiert. Es lernt Dinge zu vergleichen, zu unterscheiden, ihren Nutzen zu erkennen und sie zu bezeichnen. Begriffliches Denken und logischer Verstand werden aufgebaut. Im freien Spiel kann das Kind nach eigenem Ermessen seine Aktivitäten so häufig wiederholen, wie es will. Durch diese wichtigen Wiederholungen vertiefen und verfestigen sich die Lernerfahrungen. Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung, es eignet sich seine Umwelt über seinen Körper und seine Sinne an, dabei wird der ganze Körper mit einbezogen. Sowohl die Grobmotorik als auch die

Feinmotorik werden während des Freispiels bei den Kindern gefördert. Das gemeinsame Spiel ermöglicht es, Kontakte zu knüpfen und sich nach und nach einen Freundeskreis aufzubauen. Das Kind nimmt innerhalb einer Gruppe einen festen Platz ein und erfährt das Gefühl der Zugehörigkeit.

„Und dann braucht man ja auch noch Zeit, einfach nur dazusitzen und vor sich hinzuschauen“

Astrid Lindgren

Projekte und Themenreihen

Die Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese behandelt länger- und kurzfristigere Themen aus der Lebenswelt des Kindes. Projekte können gruppenbezogen, gruppenübergreifend oder mit einzelnen Kindern durchgeführt werden. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder intensiv zu beobachten um anschließend gemeinsam mit den Kindern Projekte zu planen und altersentsprechend zu gestalten.

Gruppenübergreifendes Arbeiten

Um den Forscher- und Erfahrungsdrang der Kinder nachkommen zu können brauchen sie auch Begegnungen und Lernerfahrungen über Ihre Stammgruppe hinaus. Wir möchten den Kindern Möglichkeiten bieten, sich bedürfnisorientierter zu beschäftigen und auch die unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen individuell fördern. Deshalb bieten wir eine Vielzahl an gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten an.

Vorteile der gruppenübergreifenden Arbeit:

- mehr und intensivere Lernmöglichkeiten
- mehr Wahlmöglichkeiten entsprechend der Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder
- leichteres Kennenlernen und besseres soziales Miteinander

- größere Entscheidungsfreiheit, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung

3.16 Bildungsbereiche

Die Bildungsvereinbarungen NRW sind die zentralen Grundlagen für den Bildungsauftrag unserer Tageseinrichtung. Die folgenden Bildungsbereiche bieten den Kindern eine Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch- ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Lernen betrifft ja nicht nur den Kopf und den Verstand. Vor allem Kinder lernen mit all ihren Sinnen, mit ihrem Körper und ihren Emotionen. Am Lernen ist immer der ganze Mensch beteiligt.

Dr. Renate Zimmer

Bewegung

Ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit ist die Bewegungserziehung. Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen. Schon das Spiel des Kindes ist mit Bewegung verknüpft denn schon hier lernen sie, die Welt mit allen Sinnen zu begreifen. Kinder wollen Herausforderungen bewältigen und Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten erlangen. Durch Bewegung wird das Erleben des eigenen Körpers gefördert, sowie die Kooperation in Zusammenarbeit mit anderen gestärkt. Eine attraktive, abwechslungsreiche Umgebung in unserem Alltag ermöglicht es, den Bewegungsbedürfnissen der Kinder nachzukommen. Einerseits gibt es Bewegungsmöglichkeiten, die die Kinder entsprechend ihrem Bewegungsbedürfnis jederzeit wahrnehmen können, andererseits bieten wir regelmäßige zeitlich festgelegte Bewegungszeiten an, die Gruppenübergreifend, altershomogen durchgeführt werden.

In unserer Turnhalle finden regelmäßige Turnstunden, sowie Angebote zum psychomotorischen Turnen statt. Weiterhin werden hier Angebote aus Tanz und Rhythmik durchgeführt.

Während der Freispielzeiten können die Kinder den Raum für ihre individuellen Bewegungsbedürfnisse nutzen. Es steht dafür z.B. eine Sprossenwand, Schaumstoffelemente, Bälle, Matten, Bänke, Schaukeln usw. zur Verfügung. Auch der großräumige Eingangsbereich mit seiner Hochebene, dem Piratenschiff und dem großen Bällebad lädt die Kinder während der Freispielphase zum Bewegen ein.

Weiterhin besteht in dieser Zeit die Möglichkeit, frei auf dem Außengelände zu spielen. Unser Spielplatz bietet individuelle und vielseitige Bewegungsmöglichkeiten wie z.B. Gelegenheiten zum Klettern, Kriechen, Rennen, Springen, Schaukeln und Balancieren. Bewegungserziehung findet aber auch in den Gruppenräumen statt. Z.B. in den Morgenkreisen, mit Sing- und Tanzspielen die regelmäßig auf Gruppenebene stattfinden. Außerhalb der Kita wird 1x monatlich eine große Bewegungslandschaft in der Turnhalle der Grundschule Einen/Warendorf angeboten.

Körper, Ernährung, Gesundheit

Die Themen Körper, Ernährung und Gesundheit bauen aufeinander auf und bilden im Einklang die Grundvoraussetzungen zu seelischem und körperlichem Wohlbefinden.

Ernährung ist für die Grunderhaltung des eigenen Körpers elementar, daher ist es uns wichtig, dass wir die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranführen. Denn besonders die ersten Lebensjahre sind prägend für das weitere Ernährungsverhalten. Kinder haben grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen. Wir sehen unsere Aufgabe darin diese positive Einstellung der Kinder beizubehalten. So achten wir z.B. während der Mahlzeiten darauf, dass die Kinder auf ihr angeborenes Sättigungsgefühl vertrauen können.

Essen und Trinken soll für die Kinder eine angenehme und befriedigende Erfahrung sein und keinesfalls mit Zwang, Druck oder Erpressung einhergehen. Außerdem soll Essen in unserer Einrichtung nie mit Belohnung oder Bestrafung verknüpft sein. Durch unser vielfältiges und ausgewogenes Mittagessen, das täglich von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet wird, möchten wir die Kinder auch an bisher unbekannte Speisen und Zutaten heranführen. Durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte lernen die Kinder den Umgang mit Lebensmitteln und deren Verarbeitung. Während der Essenszeiten achten wir auf eine gemütliche und einladende Atmosphäre. Die Kinder dürfen sich selbst am Essen bedienen und somit entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Am Nachmittag bieten wir allen Kindern einen Snack an, der aus frischem Obst oder Gemüse besteht. Das Frühstück wird von den Eltern mitgegeben. Aber auch hier wird kein Kind zum Essen gezwungen oder überredet. Die Kinder dürfen morgens selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Das Vermitteln von Grundregeln zur Hygiene wie Händewaschen gehört auch dazu.

Je mehr wir auf uns im Alltag achten, desto mehr integrieren wir ein Bewusstsein über eigene Verhaltensweisen, nehmen den eigenen Körper wahr und entwickeln Selbstbewusstsein in eigene Fähigkeiten

Das Grundrecht von Kindern besteht aus körperlichen und seelischen Wohlbefinden. Kinder erfahren ihren Körper durch Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Durch diese Bezugspunkte entwickelt sich ein Selbstkonzept und die eigene Identität der Kinder.

Körperkontakt spielt hierbei eine herausragende Rolle. Erst Körperkontakt ermöglicht eine Beziehung zu anderen Menschen. z.B. von Kind zu Kind in Spielsituationen oder von Kind zu Erzieher/in durch Zuwendung, Trost, Anregung der Sinne. Von Kind zu Kind ist das Bedürfnis nach Körperkontakt unterschiedlich. Wir achten sehr sensibel auf die verschiedensten Bedürfnisse der Kinder und respektieren diese immer. Wir achten dabei immer auf ein angemessenes Nähe-/Distanzverhalten. Wir bieten den Kindern eine anregungsreiche Umgebung und Materialien da besonders jüngere Kinder ihren Körper vor allem über die Sinne erfahren. Älteren Kindern bieten wir Angebote und Projekte rund um die Körpererfahrung.

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass die Kinder Selbstsicherheit, Lebenskompetenzen und Verantwortungsübernahme für sich und ihre körperliche sowohl seelische Gesundheit entwickeln. Die Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Kinder zu unterstützen, ihre eigene Verwundbarkeit (körperlich und seelisch) wahrnehmen und ausdrücken zu können. Des Weiteren benötigen wir das Wissen von Erste Hilfe Maßnahmen und Unfallprävention. Hier bilden wir uns regelmäßig fort.

Sprache und Kommunikation

Das Bedürfnis nach Kommunikation prägt unseren zwischenmenschlichen Kontakt untereinander und wir entwickeln unsere eigene Persönlichkeit. Die Umsetzung des Bildungsbereiches Sprache ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kindliche Sprachentwicklung ist so komplex, dass sie sich über den gesamten Alltag streckt. Sprachbildung ist nicht zeitlich begrenzt oder auf bestimmte Projekte konzentriert.

Daher reden wir von **alltagsintegrierter Sprachbildung**. Uns geht es darum, die Sprache im Alltag zu fördern und das Kind mit seiner Lebenswelt, seinen Themen und Fragen in den Mittelpunkt zu stellen. Die Ansatzpunkte zur Sprachförderung können von Kind zu Kind unterschiedlich sein und berücksichtigen die individuellen Unterschiede und Besonderheiten des Lebensumfeldes. Unser Kitaalltag ist voll mit Gelegenheiten, die zur Sprachentwicklung beitragen. Kinder treten miteinander in Kommunikation, indem sie miteinander spielen. Im Spiel planen und strukturieren sie, tauschen sich über Spielinhalte aus und schlüpfen in andere Rollen. Auf Grund der intensiven Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft, lernen die Kinder besonders durch Beobachtung und Nachahmung. Wir Erzieherinnen sind für die Kinder daher ein bedeutendes Sprachvorbild.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung umfasst auch die Erweiterung des Wortschatzes, die Fähigkeit des richtigen Satzbaus sowie die Bereitschaft Sprache sinnvoll einzusetzen. Deshalb werden in unserem Kitaalltag Reime, Lieder, Sprachspiele, Verse usw. eingesetzt. Außerdem bieten wir den Kindern ausreichend Gelegenheiten, sich mitzuteilen, ihre Gefühle zu äußern und von Erlebnissen zu erzählen.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird durchgehend von den pädagogischen Fachkräften beobachtet und anhand des Verfahrens BaSiK dokumentiert. Ziel ist es Entwicklungsrückstände frühzeitig zu erkennen und die Kinder gezielt zu unterstützen.

An der Universität Bielefeld wurde ein Programm entwickelt – das Bielefelder Screening (BISC). Mit dem BISC können bereits im Vorschulalter Vorläufermerkmale einer evtl. späteren Lese – Rechtschreib – Schwächen (LRS) erkannt und langfristig Hilfen angeboten werden, um den Einstieg in schulische Leistungen zu erleichtern.

Vorschulkinder, bei denen sich nach dem Testverfahren (BISC) eine hohe Wahrscheinlichkeit ergibt eine Lese – Rechtschreib – Schwäche zu entwickeln, nehmen an dem Förderkonzept „Hören, Lauschen, Lernen (HLL)“ teil:

20 Wochen lang werden jeden Tag 10 Minuten vorgegebene spielerische Übungen zum Laut – und Buchstabenerkennen durchgeführt. Die Kinder hören, singen, reimen, bilden Silben, erkennen Anlaute und ordnen das Gehörte Bildern und Buchstaben zu. Wir wenden das Bielefelder Screening bei unseren Vorschulkindern an, um betroffene Kinder frühzeitig zu unterstützen.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Die Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und werden von den Mitarbeiterinnen beobachtet, unterstützt und begleitet. Sie benötigen dabei Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen. Hierdurch entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und ihre eigene Identität, was die Grundvoraussetzung ist, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen, Traditionen und Lebenswelten zu sein. In unserer Einrichtung begegnen den Kindern oft zum ersten Mal fremde Menschen mit unterschiedlichen Ansichten, Lebensweisen, Bräuchen und Aussehen. Durch das Miteinander in den Gruppen lernen sie, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und zu lösen. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt in unserer sicheren Umgebung, gesellschaftlich verantwortlich zu handeln.

Gemeinsam bilden wir mit ihnen diesen Raum und ermöglichen es ihnen so, sich intensiv mit ihrer eigenen Kultur zu beschäftigen. Ängste vor Unbekanntem werden gemeinsam besprochen, damit Begegnungen frei von Klischees und Vorurteilen stattfinden können. Die Kinder werden von uns ermutigt, partizipativ an der Regelgestaltung sowie den Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Sie werden von uns gehört und bekommen dadurch die Chance zu verantwortungsbewussten, handlungs- und kritikfähigen Menschen heranzuwachsen und erste demokratische Strukturen zu verstehen. Nur durch eigene Erfahrungen können sie zu selbstbewussten, reflexionsfähigen Persönlichkeiten werden und unterschiedliche Menschen, Lebensformen, Bedürfnisse, Kulturen und Sprachen als Bereicherung erleben. Deshalb verschaffen wir den Kindern zusätzlich Möglichkeiten, gemeinsam neue Erfahrungen zu sammeln, Ausflüge wie z.B. den Kirchenbesuch wahrzunehmen und somit die kulturelle Vielfalt gemeinsam zu leben.

Musisch- ästhetische Bildung

Musik und Ästhetik findet sich in allen Bereichen, in allen Kulturen und somit im kompletten Alltag wieder.

Ästhetische Bildung bezieht sich dabei jedoch nicht nur auf den künstlerischen Bereich, sondern auf alle Bereiche des täglichen Lebens. Vor allem betont Ästhetik die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erlebnisprozessen. Sinnliche Erfahrungen können selbst zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen führen und verstehen sich als Ergebnis ästhetischer Bildung. Große Wichtigkeit gewinnen hier alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen. Hierzu zählen insbesondere das freie Spiel, Musik, Tanz, Bewegung, Singen, Rollenspiele und jede Form des Gestaltens. Die Bereiche „Gestalten“ und „Musik“ werden im Folgenden differenzierter ausgeführt.

Musik ist ein Element, das die Kinder in vielerlei Weise anspricht. In unserer Kita beinhaltet die rhythmisch- musikalische Erziehung verschiedene Ausdrucksformen. So gibt es z.B. das Experimentieren mit der Stimme, wo die Kinder z.B. laute und leise Geräusche erzeugen. Oder das Differenzieren von Klängen und Geräuschen. Außerdem singen wir mit den Kindern Lieder zu verschiedenen Themen. Mittels Tanz- und Kreisspielen, Reimen und Fingerspielen möchten wir das Rhythmusgefühl der Kinder fördern. Gezielt werden dabei auch Instrumente wie z.B. Rasseln, Trommeln usw. eingesetzt.

Gemeinschaftliches Singen, Musizieren und Tanzen stärken das Selbstbewusstsein, fördern die Kontakt- und Teamfähigkeit sowie das soziale Lernen, die Rhythmik, Sprache und Bewegung. Das gemeinsame musische Erfahren zieht sich durch den gesamten Tagesablauf, angefangen beim Morgenkreis und endend im Freitagsangebot „Spaß mit Musik“.

Auch die Jahresplanung wird unterschiedlich musikalisch interpretiert und hilft den Kindern, die verschiedenen Jahreszeiten und Feiertage zu verstehen.

Gestalten ist eine besondere Form des Spielens. Unterschiedliche Materialien werden zum gestalterischen Tun der Kinder genutzt und das Kennenlernen verschiedener Techniken lädt zum Ausprobieren ein. Durch die Bereitstellung dieser geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Gefühle und Gedanken plastisch zu erschaffen und auszudrücken. Die Kinder finden bei uns eine Reihe an Materialien und Werkzeugen und können partizipativ an der Gestaltung der Räumlichkeiten, sowie dem Auswählen der Materialien teilnehmen. Dabei sind ihnen die Materialien, wie etwa die Staffelei und Farben, frei zugänglich.

Zudem gibt es in beiden Gruppen regelmäßige Aktivitäten, die nach den Bedürfnissen der Kinder vorbereitet werden wie z.B. Kneten, Kleben, Schneiden und Malen. Den Kindern bietet sich dadurch nicht nur die Möglichkeit, ein fertiges Produkt zu erstellen, sondern ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und den Prozess des Gestaltens individuell zu bearbeiten. Bei entsprechendem Wetter bieten wir den Kindern außerdem die Möglichkeit, die Gestaltung in den Außenbereich zu verlagern, um sich inspirieren zu lassen und neue Eindrücke zu sammeln.

Religion und Ethik

In unserer Einrichtung hat jedes Kind ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Wir sehen dies als eine Grundlage für die Entwicklung der eigenen Identität. In unserer Vorbildfunktion leben wir die christlichen Werte vor und nehmen alle Persönlichkeiten als von Gott geliebte Mitmenschen an.

Dabei bieten wir den Kindern und Erwachsenen, egal welcher Herkunft und Kultur, einen Raum, in dem sie sich wohlfühlen und Vertrauen, Annahme, Liebe und Geborgenheit erfahren können. Dabei achten wir besonders auf den Respekt im Umgang miteinander, die Toleranz gegenüber Andersartigkeit und die Bereitschaft zur „friedlichen“ Konfliktlösung. Wir vermitteln den Kindern den katholischen Glauben auf Basis einer kindgerechten Religionspädagogik. Im Jahresablauf planen wir, gemeinsam mit den Kindern und Eltern, die Feste und Gottesdienste als Rituale und Höhepunkte und binden biblische Geschichten, religionspädagogische Angebote und Gebete sowie christliche Lieder in den Tagesablauf wie z.B. im Morgenkreis und beim gemeinsamen Mittagessen mit ein.

Mathematische Bildung

Mathematische Bildung in der Kita inkludiert das Forschen, Entdecken und Experimentieren. Kinder sollen ein mathematisches Grundverständnis entwickeln können, geometrische Figuren einordnen sowie sich mit Zahlen und Mengen beschäftigen können. Zusammenhänge erschließen, Sachverhalte lösen und Herausforderungen nachgehen gehört auch dazu. Durch praktische Handlungen im Alltag gelingt es den Kindern dann, eine Idee der Mathematik zu entwickeln.

Unser Kitaalltag bietet viele Anlässe für eine am Kind orientierte Mathematik. So benutzen Kinder gerne Abzählreime und Alltagsmaterialien, um zu zählen. Kinder experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Sie nehmen beim Klettern, Toben und Verstecken unterschiedliche räumliche Perspektiven (Raumorientierung) ein. In vielfältiger Weise werden Alltagsgegenstände und Spielmaterialien geordnet, klassifiziert und benannt. Z.B. bei hauswirtschaftlichen Angeboten machen die Kinder erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen. Auch Dimensionen von Zeit werden in unterschiedlichen Situationen erfahrbar gemacht. Mathematik in unserer Einrichtung bedeutet: Erfahrbare Mathematik zum Anfassen.

Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen hartnäckig ein und zeigen eine große Neugierde, denn sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung möchten die Faszination der Kinder aufgreifen und ihren Experimentierdrang unterstützen. Aus Alltagssituationen und geplanten Angeboten ergeben sich immer wieder neue Lernsituationen für die Kinder.

- Erleben physikalischer Kräfte (z.B. fallenlassen eines Gegenstandes)
- Schüttversuche und Wiegen von Mengen
- Experimentieren mit Naturmaterialien
- Experimentieren mit Farben
- Umgang mit Haushaltsgeräten
- Konstruktionsspielzeug
- Experimentieren am Leuchttisch, Matschanlage und weiteren Spielgeräten die zum Experimentieren einladen
- Waldtage und Ausflüge in die Natur
- Geplante Angebote zum Thema „Experimente“

Ziel ist es, dass die Kinder die Natur bewusst erfahren, sie schätzen und achten lernen und sich ein Umweltbewusstsein bei ihnen entwickelt.

Ökologische Bildung

Das Themenfeld der ökologischen Bildung deckt alle Aspekte ab, welche die Kinder für die Natur und die Umwelt sensibilisieren. Dabei steht vor allem die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen im Mittelpunkt. Anders als bei älteren Kindern erfolgt das Lernen über die Natur bei den kleineren vor allem über die Emotionen.

Die Kinder sollen erfahren, wie sich verschiedene Materialien anfühlen und welches Gefühl beim Spielen in der Natur entsteht. Auf diese Weise schafft man schon bei den Jüngsten ein Bewusstsein für die Umwelt. Dies ist die Grundlage für die spätere Entwicklung eines umweltbewussten Handelns. Denn nur das, was die Kinder kennen, können sie auch wertschätzen. Somit ist die ökologische Bildung ein erster Schritt in der spielerischen Umwelterziehung, der die Kinder mit dem Themenkomplex der Ökologie vertraut macht. Ein zentraler Bestandteil ist das Kennenlernen des Ökosystems. Am schnellsten lernen die Kinder, wenn sie Dinge selbst berühren und auf der eigenen Haut spüren. Daher organisieren wir regelmäßige Waldtage. Wir gehen jeden Monat, das ganze Jahr über und bei (fast) jedem Wetter für einen Tag in den Wald. Außerdem finden in unserer Einrichtung einmal im Jahr Waldtage für alle Kinder statt. Die Möglichkeiten der Umsetzung der Umweltpädagogik sind in der Natur sehr viel größer als im Kindergarten oder im Außengelände. Im Wald kommen die Kinder in Bewegung und dürfen das erste Mal in die Rolle von Naturforschern schlüpfen.

Neben den Waldtagen bieten wir weitere Möglichkeiten, wie ...

- ... ein naturnahes Außengelände mit einheimischen Pflanzen, Bäumen und Sträuchern
- ... ein Insektenhotel auf dem Außengelände
- ... (Hoch)beete zum Säen, Pflanzen, Gärtnern, Pflegen, Ernten
- ... Beobachtungsmaterialien (Lupenläser) und Sachbücher, Mikroskop
- ... Umsetzung von Mülltrennung
- ... Projekte im Jahresverlauf

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht, das Lernen eines sorgsamem Umgangs mit den natürlichen Ressourcen. Kinder sind geborene Naturbeschützer, dennoch benötigen sie Hilfestellungen um zu erkennen, dass ihr eigenes Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt.

Kinder sind mehr Forscher als Schüler: Sie müssen experimentieren und daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen“ – Jesper Jul

Medien

Kinder wachsen mit verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen, einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu pflegen. Da sich der mediale Einfluss in den letzten Jahren stark verändert hat, bietet sich für uns die Möglichkeit, Themen vielfältiger und umfassender mit den Kindern zu bearbeiten. Beschränkte sich der mediale Einfluss früher größtenteils auf (Bilder-)Bücher, Kassettenrecorder und Fernseher, so lernen die Kinder heutzutage verstärkt den Umgang mit Computern, Tablets, Smartphones und anderen digitalen Medien. Diese Vielfalt von Medien bietet den Kindern einerseits eine positive Erweiterung der kindlichen Erfahrungsmöglichkeiten. Auf der anderen Seite ergeben sich aus den vielzähligen Medienerlebnissen aber auch bestimmte Problembereiche, die es aufzugreifen gilt und den Kindern Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten.

In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder auf vielfache Art und Weise zum kreativen Gebrauch unterschiedlicher Medien angeregt und in ihrer Medienkompetenz gefördert. Wir geben ihnen dazu ständigen Zugang zu unseren umfangreichen Bilder- und Sachbüchern, der Toniebox sowie kontrollierten und begleiteten, kindgerechten Filmeinheiten in Form eines „Kinderkinos“. Kindern eine ausgleichende Medienerfahrung zu ermöglichen und sie beim Verstehen/Verarbeiten von Medieninhalten zu unterstützen sind wesentliche Ziele. Dies gelingt uns, indem wir den Kindern einen angemessenen und kreativen Umgang mit Medien schaffen, ihnen die Möglichkeiten der unterschiedlichen Medien und deren Funktion aufzeigen und einen sinnvollen Umgang mit diesen vermitteln.

4. Zusammenarbeit mit Eltern

Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen den Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften sind für uns die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Unsere Kita ist ein Ort, in dem sich Eltern treffen, austauschen und kennenlernen sollen.

Konkrete Beispiele aus der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus:

Angebote für Eltern:

- Detailliertes Aufnahmegespräch im Hausbesuch
- Elterninformationsabend für neue Familien
- 1x monatliche stattfindendes Eltern-Café
- Elterngespräche nach Terminabsprache und Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Beratungsgespräche mit externen Stellen z.B. Erziehungsberatungsstelle

Angebote für die ganze Familie:

- Gottesdienste
- Feiern im Jahreskreis
- Familienangebote
- Feste
- Angebote im Rahmen des Familienzentrums

Bei vielen Gelegenheiten – Festen, Ausflügen usw. ist die Mithilfe der Eltern unentbehrlich.

Uns ist es wichtig, dass Kindergarten und Familie für die Kinder keinen voneinander getrennten Teil ihrer Lebenswelt darstellen, sondern eng miteinander in Verbindung stehen. Der intensive Kontakt zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist sehr bedeutend für die Entwicklung der Kinder.

In unserer Kita finden Eltern Hinweise auf interessante Veranstaltungen im Umkreis und wichtige, hilfreiche Adressen und Ansprechpartner anderer Institutionen. Z.B. Haus der Familie, Erziehungsberatungsstelle usw.

Ein großer weiterer Aspekt der Beteiligung von Eltern im Kitageschehen, ist das elterliche Mitspracherecht. Eltern können in mehreren Gremien mitwirken:

Elternvollversammlung

Zur Elternvollversammlung treffen sich die päd. Fachkräfte und Erziehungsberechtigten 1x jährlich in unserer Einrichtung. Hier werden die Eltern über alle Veränderungen im Kitageschehen informiert. Außerdem wird hier Der Elternbeirat gewählt.

Elternbeirat

Vier Elternvertreter bilden den Elternbeirat, diese werden von allen Eltern auf der Elternvollversammlung gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und den pädagogischen Mitarbeiter/innen.

Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung besteht aus Trägervertretern, der Einrichtungsleitung, den Gruppenleitungen und dem Elternbeirat. Dieses Gremium berät die Grundsätze der Erziehung- und Bildungsarbeit. Die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung, Schließungstage sowie die Vereinbarung von Aufnahmekriterien.

5. Außenkontakte der Einrichtung

Grundschule

Ein wichtiger Kooperationspartner ist die Grundschule. Kinder freuen sich auf die Schule und lassen sich auf einen neuen Lebensraum ein. Die pädagogische Gestaltung und Begleitung des Übergangs von Kita zur Grundschule, hat für uns einen großen Stellenwert.

Folgende Ansprüche werden in unserer pädagogischen Arbeit realisiert.

- Vorbereitung im letzten Jahr durch die Maxi-Gruppe
- Kontinuierlicher Austausch zwischen Kita und Grundschule
- Regelmäßige Hospitationen
- Zusammenarbeit BEN Projekt
- Gemeinsame Konferenzen und Elternabende

Förderverein

Unser Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit der Kindertageseinrichtung finanziell zu unterstützen. Damit der Verein möglichst viele Aktivitäten unterstützen kann, ist er auf seine Mitglieder angewiesen. Der Jahresbeitrag beträgt aktuell 15€. Anmeldeformulare sind in unserer Einrichtung erhältlich.

Bei Fragen kann der Förderverein über foerderverein-kiga-muessingen@gmx.de kontaktiert werden.

Weitere Kooperationspartner

- Pfarrgemeinde St. Bartholomäus und Johannes der Täufer Warendorf
- Landschaftsverband LWL
- Diözesancaritasverband Münster
- Kreisjugendamt Warendorf
- Kreisgesundheitsamt Warendorf
- SC Müssingen

- Haus der Familie Warendorf
- Erziehungsberatungsstelle der Caritas
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Frühförderstellen
- Logopäden/Ergotherapeuten, Motopäden
- Feuerwehr Eimen
- Bücherei Eimen
- Kinderärzte
- örtliche Vereine
- Musikschule

6. Buch- und Aktenführung

Die Buchführung wird von Vertretern des Kirchenvorstandes der kath. Kirchengemeinde Ss. Bartholomäus u. Johannes d. T. Warendorf in Zusammenarbeit mit der Zentralrendantur Warendorf übernommen.

Die Aktenführung wird von der Kitaleitung in Zusammenarbeit mit der Zentralrendantur Warendorf vorgenommen.

Personalplanung:

Der Einsatz des Personals im Jahresablauf wird im Verbund des Kirchenvorstandes, Pfarrer Rainer Hermes, der Zentralrendantur Warendorf und der Kitaleitung organisiert.

Die Planung von Dienstzeiten, Dienstplänen, Urlaubsplanung etc. übernimmt die Kitaleitung. Das Personaleinsatzkonzept der Einrichtung skizziert den genauen Ablauf. Vertragliche Personalunterlagen werden in der Zentralrendantur Warendorf aufbewahrt. Dienstpläne, Urlaubsplanungen usw. werden in der Kita aufbewahrt und im System KitaPlus gespeichert.

Organisation der Gruppen:

Die Kitaleitung organisiert die Belegung der Gruppen. Sie erledigt alle mit der Aufnahme und Betreuung der Kinder anfallenden Aufgaben. Sämtliche Daten sind in den Gruppenlisten, sowie in den Kinderakten und in KitaPlus festgehalten. Diese verwaltet die Leitung der Einrichtung.

Wirtschaftliche Planung:

Die wirtschaftliche und finanzielle Leitung des Kindergartens obliegt den Vertretern des Kirchenvorstandes.

Die Kitanleitung verfügt über ein Budget für die tägliche Betriebsführung, das regelmäßig mit Vertretern des Kirchenvorstandes abgerechnet wird. Die Unterlagen finden sich bei der Zentralrendantur Warendorf.

7. Qualitätsentwicklung und Sicherung

Qualität in der Einrichtung

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, finden regelmäßig wöchentliche Team- und Gruppenteambesprechungen, sowie Fachgespräche statt.

Zudem sind eine regelmäßige Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit erforderlich.

Hilfreich dazu sind unsere Beobachtungen der einzelnen Kinder und der Gruppe. Darüber hinaus führen wir regelmäßige Elternbefragungen durch. Ihre Meinung ist uns sehr wichtig und wir überprüfen, ob sich unser Angebot noch mit den Bedürfnissen der Elternschaft deckt. Für eine stetige Qualitätssicherung oder -verbesserung ist es für uns selbstverständlich, dass wir uns in Einzel- oder Teamfortbildungen weiterbilden. Regelmäßige Absprachen mit dem Elternbeirat sind uns außerdem wichtig.

Um darüber hinaus die Qualität zu sichern bzw. unsere Einrichtung weiterzuentwickeln, sind wir bestrebt, konstruktive Kritik anzunehmen, den Austausch und die Beratung innerhalb der Teammitglieder zu pflegen und deren individuelle Stärken und Fähigkeiten zum Anbieten verschiedener Aktivitäten zu nutzen.

Weitere geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen finden statt durch:

- Regelmäßige Befragungen der Eltern, Kinder, Mitarbeiter und Kooperationspartner z.B. bei der Festlegung der Ferienzeiten
- Einen fortlaufenden Konzeptionsprozess
- Regelmäßiger Besuch von Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Durchführung von zwei Planungstagen jährlich
- Einhaltung unseres Personaleinsatzkonzeptes: Neue pädagogische Fachkräfte und Auszubildende werden anhand dieses Konzeptes Schritt für Schritt mit der Einrichtung und der Konzeption vertraut gemacht. Somit erleichtern wir einen guten Einstieg in die vorhandenen Strukturen und bieten der neuen Mitarbeiter/in Anschluss an die bestehende pädagogische Konzeption und die Gegebenheiten vor Ort.
- Die Einhaltung unserer Qualitätsstandards
- Um ein gutes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zu gewährleisten, überprüfen wir regelmäßig unsere Arbeit, vergleichen und ziehen daraus entsprechende Konsequenzen. Träger, Mitarbeiterinnen, Kinder, Eltern und bürgerliche Gemeinde sind an diesem Prozess beteiligt. Unsere Mitarbeiterinnen arbeiten aktiv an der stetigen Weiterentwicklung unseres Gesamtangebotes und tragen in ihrem Aufgabenbereich Verantwortung für die Umsetzung der Ziele.

8. Datenschutz

In unserer heutigen Zeit geschieht vieles medial über das Internet. Auch unsere Einrichtung zeigt sich präsent im Internet. Daher nimmt das Thema Datenschutz immer mehr Bedeutung an. Für die Anmeldung, den Vertrag und noch vieles mehr werden personenbezogene Daten der Eltern und Kinder verarbeitet. Diese Daten sind sehr sensibel und werden von uns vertrauensvoll behandelt. Bei der stetigen Datenverarbeitung halten wir uns an die EU – DSGVO (Europäische Datenschutz-Grundverordnung).

Eltern müssen bei Veröffentlichung von Fotos (Gemeindebrief, Homepage, Zeitung, etc.) ihrer Kinder eine Zustimmung leisten. Wird dies nicht erwünscht, so kann dann geäußert werden, was von ihrem Kind veröffentlicht werden darf und was nicht. Auch in Bezug auf unsere Arbeit hier in der Kindertageseinrichtung wird eine Zustimmung in verschiedenen Bereichen benötigt. So holen wir uns bspw. für die Dokumentationen in den Lerngeschichten eine Einverständniserklärung für die Nutzung der Bilder.

Der Umgang mit den verschiedenen Medien und Daten sind für unsere Arbeit wichtig. Bei verschiedenen datenschutzrechtlichen Fragen stehen uns spezialisierte Mitarbeiter des Bistums Münster immer als Ansprechpartner zur Verfügung.